
Urban Geotrail Basel

Ein Schulprojekt von Martin Wyss und Jörg Hermann, Geologisches Institut der Universität Bern, unterstützt von der Gebert-Rüf Stiftung

Erläuterungen für die Lehrpersonen

Einleitung

Steine gehören zu unserem Alltag wie Pflanzen und Tiere. Alpen, Jura und Mittelland sind aus unzähligen Gesteinsarten aufgebaut, die uns ihre Geschichten erzählen wollen, Geschichten über ihre Entstehung seit Urzeiten der Erde bis zum heutigen Tag. Steine sind auch im Siedlungsraum überall präsent. Was erzählen uns z.B. die Arbeitsplatte in der Küche, die Sandsteinfassade eines Hauses, der Marmortisch im Café oder der Boden in der Schalterhalle der Post über ihre Entstehung und Nutzung durch den Menschen?

Gesteine sind wie offene Bücher. Die Geologie versucht, die „Sprache der Gesteine“ zu verstehen und zu vermitteln. Im Detail ist dies eine komplexe Sprache, zu deren Verständnis Mikroskope und aufwändige Labormethoden genutzt werden. Sie basiert jedoch auf einfachen Konzepten, zu deren Entzifferung häufig das blosse Auge genügt. Dies macht die Geologie wie kaum eine andere Wissenschaft zu einer Disziplin, die all jenen weit offen steht, die gerne beobachten.

Erdwissenschaftliche Disziplinen wie Geologie, Geophysik, Geomorphologie, Hydrologie, Glaziologie und Pedologie begleiten uns im Alltag ständig, auch wenn wir uns dessen nicht immer bewusst sind. Seit alters her hat der Mensch gelernt, Landschaftsformen, Gewässer, Gesteine und Böden zu beurteilen, um seine Siedlungen an sicheren Orten und seine Äcker auf fruchtbarem Boden anzulegen, oder um solides Baumaterial für seine Häuser und Verkehrswege zu beschaffen. In heutiger Zeit sind viele der grossen Herausforderungen wie Klimaerwärmung, Wassersicherheit, Rohstoff- und Energieversorgung, Naturgefahren wie Erdbeben, Vulkane, Bergstürze, Unwetter sowie der Umgang mit Altlasten eng verknüpft mit der erdwissenschaftlichen Forschung.

Über diesen unmittelbaren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen hinaus sind die modernen Erdwissenschaften jedoch noch viel mehr: Sie ermöglichen uns, jene Prozesse zu verstehen, welche die Erde und deren heutige Oberfläche geformt haben und auch in der Zukunft formen werden. Dadurch entwickeln wir ein Verständnis für die Erdkruste als Grundlage allen Lebens, aber auch als Grundlage menschlicher Aktivitäten in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft, sei es für die Ernährung, für den Bau von Siedlungen, für Verkehr, Industrie und Handel oder für kulturelle Aktivitäten wie Architektur und Kunst. Dabei weisen die Erdwissenschaften auch unzählige Schnittpunkte zu anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen, aber auch zu den Geisteswissenschaften auf, wodurch sie sich besonders gut für interdisziplinären Unterricht eignen.

Ziele

Mit dem Projekt „Urban Geotrail“ möchten wir über einen niederschweligen, spielerischen Zugang das Interesse von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I an erdwissenschaftlichen Themen und an deren Verknüpfungen mit der alltäglichen Erlebenswelt wecken. Die Zugangsschwelle möchten wir durch Alltags- bzw. „Lebenspraxisnähe“ der behandelten Themen senken. Generell sollen wissenschaftliche Denkweisen bzw. wissenschaftliches Vorgehen mit der alltäglichen Erlebenswelt der Schülerinnen und Schüler verknüpft werden. Im Zentrum stehen dabei Beobachtungen an Gesteinen und an Gebäuden im städtischen Raum, sowie daraus ableitbare, spannende Geschichten.

Umsetzung

„Urban Geotrail“ macht sich in Form eines Freiluft-Werkstattunterrichtes jene Gesteine zu Nutze, die im städtischen Umfeld vorhanden sind. Auf einer Karte sind 13 Posten sowie der Weg dorthin in Form eines zusammenhängenden Parcours eingezeichnet. Dadurch kann gleichzeitig auch die Orientierung mit einem Stadtplan (ohne Handy-Navigation) geübt werden. Die Posten können Mauern, Fassaden, Brunnen, Treppen, Pflasterungen, steinerne Kunstwerke und dergleichen sein. Diese sind weder speziell markiert noch befinden sich dort Informationsmedien. Eine Karte des Geotrails und die notwendigen Unterlagen zu den Posten führen die Schülerinnen und Schüler entweder in Papierform oder auf einem Tablet selbst mit sich.

An den einzelnen Posten wird über die verbauten Gesteine zunächst ein Bezug hergestellt zu deren jeweiliger geologischer Entstehungsgeschichte. In der Folge werden Bogen gespannt zu generellen erdwissenschaftlichen oder umwelt- und kulturelevanten Themen, je nachdem, was sich an den einzelnen Posten anbietet.

Den Zugang zur Geologie und zu erdwissenschaftlichen Themen bilden Geschichten zur Entwicklung der Erde bzw. Erdkruste, welche den Gesteinen mittels einfacher Elemente der „Sprache der Gesteine“ entlockt werden können. Diese Geschichten werden in einem zweiten Schritt mit aktuellen Umweltthemen wie z.B. mit dem Klimawandel und den damit verbundenen Umweltveränderungen, mit mineralischen Rohstoffen, der Ressourcennutzung im Alltag, Baumaterialien, Architektur, Kultur, Kunst und dergleichen verknüpft. Um den Geotrail inhaltlich nicht zu überladen, werden diese Themen in Form von Ergänzungen separat angeboten. Je nach Zeitbudget und / oder Leistungsfähigkeit der Klasse können die Ergänzungen in den Geotrail integriert werden oder später im Klassenzimmer bearbeitet werden. Es ist auch denkbar, dass die Ergänzungen ganz oder teilweise von Schülerteams vertieft und der Klasse danach vorgetragen werden. Dies gilt natürlich generell für alle Inhalte.

„Urban Geotrail“ lässt sich in den Lehrplan 21 integrieren. Inhaltlich sind die Geotrails hauptsächlich im Fachbereich *Natur, Mensch, Gesellschaft* des LP 21 und dort insbesondere bei *Natur und Technik* sowie *Räume, Zeiten, Gesellschaften* angesiedelt. Sie greifen jedoch auch in den Fachbereich *Gestalten* hinein, wo die Fähigkeit gefördert wird, wahrzunehmen, zu beobachten und zu reflektieren, und wo die Auseinandersetzung mit Kunst (und damit im weiteren Sinn auch mit Architektur) thematisiert wird.

Eine Einführung in das Thema Gesteine und Geologie findet im Klassenzimmer statt. Dafür empfehlen wir, mit einer „Rockbox“ zu arbeiten, in welcher sich alle benötigten Gesteine befinden:

- Möglichst „bunter“, gerundeter Kies aus einer Kiesgrube (3-6 cm gross),
- mindestens Bruchstücke von Graniten, Gneisen, Kalksteinen, Sandsteinen (div. Farben), Marmoren und Rhyolithen, wenn möglich zusätzlich auch andere Gesteine (ca. 5-10 Stk. pro Sorte).

Wir stellen bei Bedarf solche Gesteine zur Verfügung, benötigen aber eine gewisse Vorlaufzeit.

Zusätzlich verfügt der Geotrail über einen Abschluss, in welchem die behandelten Gesteine in einen größeren Zusammenhang gestellt werden. Auch dieser eignet sich eher zur Bearbeitung im Klassenzimmer.

Der Abschluss des Geotrails kann als Überleitung zu einer „klassischen“ Besprechung des Themas Geologie dienen, wie er in den meisten Lehrbüchern für die Sekundarstufe I existiert.

Vorkenntnisse: Vorausgesetzt wird die Kenntnis der Breitengrade und eine basale Vorstellung von Klima und Atmosphäre, da diese bei einigen Posten vorkommen. Auch die Lage der Kontinente sollte bekannt sein.

Kriterien für die Auswahl der Posten:

Es gibt in Basel sehr viele Gesteine an Gebäuden und Brunnen. Davon eignen sich jedoch nur wenige als Posten für den Geotrail. Die fachlichen Schwerpunkte bei der Auswahl sind:

- Sichtbarkeit geologischer Phänomene, die es ermöglichen, Geschichten zur Entstehung der Gesteine zu entwickeln.
- Historische, architektonische und kulturelle Bedeutung des Bauwerks und / oder des Gesteins. Dies hat auch Einfluss auf die Dauerhaftigkeit der Posten (moderne Fassaden sind oft wenig dauerhaft und werden häufiger umgestaltet).
- Möglichst kompletter Querschnitt durch wichtige geologische Prozesse.
- Didaktischer Aufbau von einem Posten zum nächsten.

Verkehrstechnische und logistische Auswahlkriterien:

- Maximale Reduktion der Gefährdung durch den Strassenverkehr an den Posten und auf dem Weg dorthin.
- Keine stark befahrenen Strassen oder wenn, dann genügend Abstand zum rollenden Verkehr, sichere Überquerung gewährleistet.
- Keine von Fussgängern und Touristenströmen stark frequentierten Orte.
- Möglichst geringe Störung von Geschäften (Eingänge zu Läden, Restaurantbetriebe im Freien etc.).
- Kein Einbezug von Innenräumen (Kirchen, öffentliche Gebäude etc.) ohne Begleitung durch Lehrpersonen.
- Keine Störung der Privatsphäre (private Innenhöfe, Eingänge zu Privathäusern).

Rekognoszierung

Es ist möglich, dass der Zugang zu den Fassaden gewisser Gebäude zeitweise erschwert oder unmöglich ist, z. B. durch Strassenbaustellen oder Renovationsgerüste. Es ist deshalb von Vorteil, wenn die Lehrpersonen den Geotrail vorgängig rekognoszieren können. Falls dies nicht möglich ist, müssen die Schülerinnen und Schüler darauf aufmerksam gemacht werden, dass ev. solche Probleme bestehen und der Zugang nicht erzwungen werden darf. Insbesondere im Fall von Bauarbeiten bestehen auch Sicherheitsrisiken.

Lesen des Stadtplans

Bei Testläufen wurden die Posten teilweise dort gesucht, wo im Plan die Postennummern stehen, statt dort, wo die Posten markiert sind. Die Schülerinnen und Schüler müssen explizit darauf aufmerksam gemacht werden, wie der Plan zu lesen ist.

Bildung von Gruppen

Der Geotrail soll in Gruppen begangen werden. Zweiergruppen sind optimal, je nach Klassengrösse und vorhandener Zeit sind auch grössere Gruppen möglich.

Präsenz der Lehrperson

Die Gruppen absolvieren den Geotrail ohne Begleitung durch die Lehrperson. Zu Beginn an Posten 1 ist eine Einführung durch die Lehrperson notwendig. Auch am Schluss des Geotrails sollten die Gruppen von einer Lehrperson in Empfang genommen werden, so kann auch der Austausch erster Eindrücke strukturiert werden. Bei einigen wenigen Posten kann je nach Beurteilung der Lehrperson ev. deren Präsenz sinnvoll sein.

Zeitbedarf

Der Geotrail beinhaltet 13 Posten. 7 Posten sind umfangreich, 6 etwas weniger umfangreich. Teils wird in knapper Weise bereits Bekanntes repetiert und gefestigt.

Der Geotrail lässt sich mit einer Klasse in einem halben Tag absolvieren. Es ist es jedoch empfehlenswert, einen ganzen Tag einzuplanen. Dadurch kann die Gefahr reduziert werden, durch Unvorhergesehenes in Zeitnot zu geraten und es bestehen Zeitreserven für weitere Aktivitäten in der Stadt.

Verhindern von Staus an den Posten

Es ist nicht wünschenswert, wenn sich zu viele Gruppen auf einmal an einem Posten befinden. Einige Posten sind räumlich sehr begrenzt, sodass sich Staus und ein Gedränge bilden würden. Dadurch entsteht Ablenkung und die Konzentration geht verloren. Generell sollten zu grosse Ansammlungen von Schülerinnen und Schülern vermieden werden, auch um keine Reklamationen wegen Lärms aus der Bevölkerung oder von Geschäftsinhabern zu riskieren.

Da nur eine beschränkte Anzahl geeigneter Posten vorhanden ist und da diese zumindest teilweise didaktisch aufeinander aufbauen, lassen sich leider nicht verschiedene Geotrails einrichten, auf welchen sich die Schülerinnen und Schüler nicht zu häufig begegnen. Um Staus oder Ansammlungen an den einzelnen Posten zu vermeiden, ist es deshalb sinnvoll, die Gruppen mit 5-10 Minuten Zeitdifferenz starten zu lassen. Begegnungen an den Posten lassen sich dadurch nicht vermeiden, aber auf ein vertretbares Mass reduzieren.

Weitere Aktivitäten

In den Geotrail sind mit Ausnahme der Münsterkreuzgänge keine Innenräume mit einbezogen, da diese nur in Begleitung von Lehrpersonen besucht werden sollten. Sowohl für das Münster (<https://www.erk-bs.ch/muensterfuehrungen>) wie auch für die Münsterbauhütte (St. Alban-Tal 43; 061 272 87 93) sind Führungen mit Schulklassen möglich.

Die Ergänzung 2 zu Posten 3 kann als Grundlage für eine eingehende Diskussion des menschlichen Anteils am Klimawandel dienen, z.B. in Form eines fiktiven Streitgesprächs. Im Internet existieren unzählige Websites mit Informationen sowohl der Befürworter wie auch der Bestreiter einer Verantwortung des Menschen. Durch deren Studium und das Erkennen gezielter Teil-/Desinformation kann Medienkompetenz geübt werden. Zusätzlich können Massnahmen zur Reduktion schädlicher Einflüsse des Menschen auf das Klima diskutiert werden.

Die Ergänzung 2 zu Posten 6 bietet Anknüpfungspunkte zum Thema menschliche Einflussnahme in die Landschaft und deren Folgen:

- Trockenlegen von Sumpfgebiet → mehr Landwirtschaftsflächen
- Absenken des Grundwasserspiegels → Trockenfallen von Dorf- und Stadtbrunnen → Trinkwasserbeschaffung, Bewässerung von Landwirtschaftsland aufwändiger (oder neu nur noch über Kanäle aus dem begradigten Fluss)
- Verschwinden von Auenwäldern

- Reduktion der Artenvielfalt
- Fluss fließt schneller → Erosionsgefahr für Flussbett und Ufer
- Enges Flussbett kann Hochwasser nicht aufnehmen → Überschwemmen von Landwirtschaftsland → Erosion wertvoller Böden
- Verlust des Bewusstseins um Gefahren des Flusses → zu nahes an den Fluss Bauen → Überschwemmung von Siedlungen
(Abhilfe heute: Ausscheiden von Überschwemmungsflächen, die bei Hochwasser bewusst geflutet werden, um die Hochwasserspitzen zu brechen)

Museen und Ausstellungen

Naturhistorisches Museum Basel, Augustinergasse 2, Dienstag bis Sonntag 10:00 - 17:00 Uhr,
<https://www.nmbe.ch/de>, nmb@bs.ch, 061 266 55 00,

Filme

Gotthard: Spielfilm, erzählt die Geschichte des Baus des ersten Eisenbahntunnels von 1872 bis 1882
 (https://www.playsuisse.ch/de/show/808384/gotthard?wt_mc=paid.sea.google.srg.playsuisse.campaign:15475726315.adgroup:132310642764.term:&wt_mc=paid.sea.google.srg.playsuisse.campaign:15475726315.adgroup:132310642764.term:&gclid=EAlaIQobChMInp6L0tie-wIV7o9oCR3brwZUEAAYASAAEglYhfD_BwE).

Gotthard – das Jahrhundertbauwerk

<https://www.srf.ch/play/tv/dok/video/gotthard---das-jahrhundertbauwerk?urn=urn:srf:video:7eeadbe7-fda5-464f-bb20-7aadf6694a8b>